

Endlich gelang es ihr, auch ihren Mann kurz vor seinem Tode zum Glauben zu bringen, und nun hörten alle Kränkungen von seiner Seite gegen sie auf. Jedermann, der sie kannte, mußte Dich selbst, o Herr, lieb gewinnen, weil ihr Umgang bewies, daß Du in ihrem Herzen lebest. Sie liebte ihren Mann allein, besorgte treu ihr Haus, und erzog ihre Edhne in der Gottesfurcht. Am Ende, nachdem wir alle die Taufe empfangen hatten, und sie bey uns lebte, sorgte sie für uns als unsre gemeinsame Mutter, und diente uns, als wäre sie unser Kind.

IV.

Ein Gespräch mit seiner Mutter über
das ewige Leben.

Kurz vor ihrem Ende (das wir gar nicht erwarteten) standen wir eines Tags allein mit einander unter einem Fenster, das gegen den Garten vor dem Hause gieng. Es war zu Ostia am Ausfluß der Tiber, wo wir auf günstigen Wind zu unsrer Abreise warteten. Wir hatten ein liebliches Gespräch, worüber wir am Ende die Gegenwart vergaßen, und zur Betrachtung der
Herr:

Herrlichkeit des Himmels fortgerissen wurden. Wir wurden einig, daß alle Vergnügungen der Sinne gegen die Freude jenes Lebens für nichts zu rechnen, ja kaum zu nennen wären; wir durchwandelten, voll Sehnsucht nach ihr, alle körperlichen Dinge, und selbst den Himmel und die Gestirne — ließen uns wieder in unser Herz herab, und betrachteten Deine Wunder an uns, kamen auf die Eigenschaften unsrer Seele, erhoben uns über sie, um zum Anschauen jener Regionen voll Reichthum und Ueberfluß zu gelangen, wo Du Israel auf ewig mit dem Lichte der Wahrheit nährest, wo die Weisheit, welche die Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft schafft, und unveränderlich immer dieselbe bleibt, unser Leben und unsre Bonne seyn wird. Während wir sprachen, während sich unsre ganze Seele darnach sehnte, flog sie, berührte sie selbst auf Augenblicke in ihrer Entzückung, ließ dort seufzend die Erstlinge des Geistes angedehnet, und kehrte dann zum Gebrauch der Worte des Mundes zurück. Ach was ist dem ewigen Worte, unserm Herrn, gleich, das niemals altert und alles erneuert!

Wir

Wir sprachen ferner: Wenn in einer Seele der Tumult des Fleisches schwiege; wenn die Phantasien der Erde, des Himmels und aller erschaffenen Dinge ausgelöscht würden; wenn sie sich ganz vergäße und über sich selbst erhöbe; wenn alle Träume, alle Phantome der Einbildungskraft, alle Worte, alle Zeichen, und alles, was bloß vorübergehend ist, schwiegen; wenn, sage ich, alle diese Dinge, die uns immerfort zurufen: „Nicht wir haben uns selbst gemacht, sondern der, der ewig lebt —“ wenn sie schwiegen, und nur Er, nicht durch etwas Erschaffenes, sondern durch Sich selbst zu unsrer Seele redete, nicht durch eine menschliche Zunge, nicht durch den Mund eines Engels, nicht durch die Stimme des Donners, nicht durch irgend ein Gleichniß von Sich, sondern Er selbst, den wir in den Geschöpfen lieben, und auch ohne sie in unserm Herzen fühlen, so wie wir jetzt unsern Geist erhoben und durch den Flug unsrer Gedanken die Regionen der ewigen Weisheit selbst berührt haben; wenn ferner dieses unaufhörlich fortgesetzt, jedes fremde Phantom verstummen und verschwinden, und diese, diese einzige Vorstellung, jede andere verschlingen, und uns
in

in eine innere und göttliche Seligkeit hinreiß-
 sen, ja ganz in ihr verbergen würde: —
 würde dieß nicht ewiges Leben seyn? wür-
 de nicht dieser gegenwärtige Moment der An-
 schauung, nach welchem unsre Seele noch
 schmachtet, der Anfang und der Vorge-
 nuß desselben seyn? Sagt nicht dieß das Wort
 der Schrift: „Gehe ein zu deines Herrn
 Freude!“ (Matth. 25, 21.) Aber dieß —
 wann wirds kommen?

V.

Die heimwehfranke Monika hat nur
 einen Wunsch — daheim zu seyn.

So ungefähr sprachen wir. Herr, Du weißt
 es, wie verächtlich uns die Welt mit all ihren
 Freuden über diesen Reden wurde! Sie sag-
 te hierauf: „Was mich betrifft, mein Sohn,
 so hat nichts mehr in diesem Leben Reiz für
 mich. Ich weiß nicht, was ich noch fer-
 ners hier thun, oder warum ich hier bleiben
 sollte, da ich nichts mehr auf Erden zu
 wünschen habe? Ein einziges war's, warum
 ich ehemals noch gerne länger lebte: dich
 nämlich als einen Christen zu sehen, eh' ich
 stirbe. Gott hat meine Hoffnung über Er-
 war-

war-